

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 90 (1964)
Heft: 3

Illustration: [s.n.]
Autor: François, André

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 16.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Die deutsche Studentenschaft ist entschlossen, den geistigen Kampf gegen die jüdisch-marxistische Zersetzung des deutschen Volkes bis zur völligen Vernichtung durchzuführen. Als Sinnbild dieses Kampfes gelte die öffentliche Verbrennung des jüdisch-marxistischen Schrifttums am 10. Mai 1933.»

Laut «Breisgauer Zeitung» sagte Rektor Heidegger zur Eröffnung des allwöchentlichen Sportnachmittags im Stadion unter anderem:

«Die andern Völker mögen nach diesen Worten des Kanzlers (Hitler) jetzt entscheiden, welchen Weg sie gehen wollen. Wir sind entschieden und entschlossen, den schweren Weg zu gehen, den wir durch die Verantwortung vor der Geschichte zu gehen gezwungen sind. Wir wissen nun die Voraussetzungen zu dieser Entschlossenheit; es sind: Bereitschaft bis zum äußersten und Kameradschaft bis zum letzten!»

Bis zum letzten, Herr Professor? – Nun, er meinte wohl: bis zum letzten Tag der Hitlerkonjunktur. Jedenfalls hat er's so gehalten. Heidegger sagt nämlich heute über sein «Bekenntnis zu Adolf Hitler» aus:

«Was damals in einer Vorlesung zu sagen möglich war und was nicht, können heute nur noch wenige ermessen. Ich aber weiß, daß die Hörenden unter den Hörern das Gesagte sehr genau verstanden haben.»

Sie haben's nicht nur verstanden, die Hörenden, sondern auch notiert und überliefert, was Heidegger damals sagte; unter vielen andern auch diese zwei Sätze:

«Unser Wille zur völkischen Selbstverantwortung will, daß jedes Volk die Größe und Wahrheit seiner Bestimmung finde und bewahre.» – «Der Führer allein ist die heutige und künftige Wirklichkeit und ihr Gesetz.»

Zum Schluß noch einmal Hermann Adler: «Heidegger hat sich immer unverstanden gefühlt. Am unverständlichsten ist die Weise, in der er sein Philosophieren in den Dienst einer Stellungnahme für den Nationalsozialismus gestellt hat. – Im Evangelium heißt es: «Werfet Perlen nicht vor die Säue!» Heidegger ist mit seinen Perlen nicht immer vorsichtig umgegangen. Ein Gegner der Existenztheologie soll einmal ausgerufen haben: «Werfet Gott nicht vor Heidegger!»

Warum wir so «olle Kamellen» neu aufbrühen? – Aus dem einzigen Grunde: Aufzuzeigen, wozu Geistesgrößen fähig sind im politischen Gezeitenwechsel, wenn sie nicht auch über eine entsprechende Charaktergröße verfügen, die sie über alle opportunistischen Anfechtungen erhebt. Denn daß Heideggers Philosophie a priori in den Nationalsozialismus einmünden mußte,

das bestreitet er selber heute mit aller Vehemenz. Obschon natürlich das Wort des verstorbenen Schriftstellers Paul Hühnerfeld auch etwas für sich hat: «Heideggers Hinwendung zum Nationalsozialismus war kein Tagesirrtum. Die gemeinsamen Wurzeln des deutschen Faschismus und des Heideggerschen Denkens liegen klar vor jedem, der sehen kann. Es war derselbe Irrationalismus: gefährliche Romantik, gemischt mit Nationalismus und Intoleranz gegen den Andersdenkenden. [...] Heidegger war für Hitler, weil Hitler auf der Seite des Seins stand. Durch den Nationalsozialismus hat Deutschland nach Heideggers Auffassung die Chance, aus der Verfallenheit an

das Seiende in das Reich des Seins zurückzukehren ...»

Wozu sollen diese Reminiszenzen gut sein?

Sie sollen uns nicht einfach an die hitzigen dreißiger Jahre erinnern, wo man geistig wie körperlich die Hemdärmel aufkrepeln mußte, weil man jederzeit mit den Faschisten handgemein werden konnte. Wir müssen auch heute wachsam bleiben: So, wie sich aus großen Gelehrten große Nazi entwickelten, die sich zwölf Jahre später wieder in große Demokraten zurückverwandeln und «innerlich schon immer dagegen gewesen» waren – genau so können sich viele, die heute «gute Europäer» sind, in wütende Nationalisten und Großraumpro-

pheten verwandeln, oder auch, je nachdem wie der weltpolitische Hase läuft, in «Vorkämpfer des Sozialismus» östlicher Prägung. «Paris vaut bien une messe» – und der Titel «Se. Magnifizenz» ist manchem eine intellektuelle Kehrtwendung wert. Geistesgröße und Charaktergröße entwickeln sich nicht unbedingt immer proportional.

Wir wollen darum, bei aller Sympathie für die salonfähig gewordenen europäischen Integrationsbestrebungen, nicht vergessen, daß wir schon in manchem kritischen Jahr nur dadurch gute Europäer zu bleiben vermochten, daß wir in erster Linie gute Schweizer blieben.

AbisZ



André François